

# Erasmus-Erfahrungsbericht

Oliver Reif                      Diplom-Studiengang **Geographie**, Nebenfächer: Skandinavistik, BWL  
WS 2008/09, August 2008 – Januar 2009

Heimatinstitution:        Institut für Geographie und Geologie, Universität Greifswald  
Gastinstitution:            **Kulturgeografiska institutionen, Stockholms universitet**

## **Zur Entscheidung: warum, wohin und wie lange?**

Ich habe mich für das Auslandssemester entschieden, weil ich die Studiensituation an einer anderen Universität in einem anderen Land kennen lernen wollte. Zudem wollte ich meine bereits erlernten Schwedisch-Sprachkenntnisse festigen, weshalb meine spätere Wahl natürlich auf eine schwedische Uni gefallen ist. Im Bereich der Greifswalder Geographie gibt es direkte Austauschvereinbarungen mit der Universitäten Karlstad und Stockholm, sowie der Södertörns Högskola in Huddinge bei Stockholm. Das ist sicherlich der einfachste Weg.

Über die globalen Austauschbeziehungen der Uni Greifswald hätte man aber auch ebenso gut zur Universität Lund gehen können oder über Restplätze von anderen heimischen Instituten beispielsweise zu den Universitäten Uppsala und Umeå.

Letztlich habe ich mich jedoch für die Uni Stockholm entschieden, da Stockholm kulturell viel zu bieten hat und aufgrund der Lage ein sehr guter Ausgangspunkt für Reisen in benachbarte nordische Länder ist. Hauptargument war jedoch das große und vielfältige Kursangebot am Gastinstitut, denn ich konnte, obwohl der Erasmus-Kontrakt nur mit der Humangeographie galt, auch Kurse der Physischen Geographie belegen.

Ich habe mich aus praktischen Gründen für nur ein (das Herbst-) Semester entschieden. Zum einen möchte ich meinen Studienabschluss bald machen und zum anderen beginnen die schwedischen Semester jeweils ca. zwei Monate früher als die deutschen, so dass das Frühjahrssemester hier bereits Mitte Januar beginnt, während in Deutschland noch im „alten“ Semester studiert wird. Ohne Zeitdruck hätte ich aber sicherlich noch ein weiteres halbes Jahr in Schweden studiert.

## **Wohnsituation**

Die Wohnsituation in und um Stockholm ist recht angespannt, es herrscht allgemeiner Wohnungsmangel. Dennoch versucht die Uni Stockholm allen Erasmus-Studenten im Vorfeld einen Wohnheimplatz zu vermitteln (Lappis, Kungshamra, Solna Cabins). Das klappte zu meiner Zeit für etwa 90% der Studenten. Wer bei der „Wohnheimlotterie“ leer ausging, war erst einmal auf sich allein gestellt. Ich hatte das Glück, zusammen mit meiner Freundin eine Wohnung auf dem Stockholmer Zweitehand-Wohnungsmarkt in einem Vorort zu finden. Die Anbindung an die Uni funktionierte dank Tunnelbana (U-Bahn) gut und recht schnell (45 Minuten). Ein ermäßigtes Semesterticket für den Nahverkehr ist für rund 170 € erhältlich.

Letztlich sind zu Semesterbeginn dann doch noch Wohnheimplätze frei geworden, so dass eigentlich alle Studenten, die auf der Warteliste der Uni standen, ein Zimmer bekommen haben.

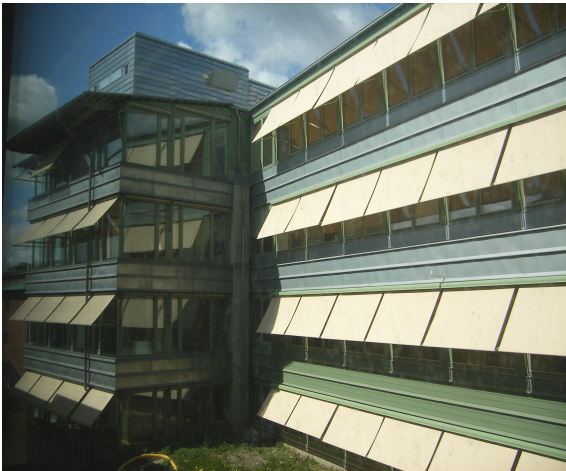
## **Studiensystem**

Das Studiensystem unterscheidet sich vom Deutschen recht stark. Die Herbst- bzw. Frühjahrssemester laufen jeweils über 20 Wochen und sind in Viertel (jeweils 5 Wochen) eingeteilt. Man studiert einzelne Kurse, die verschiedenste Elemente wie Vorlesungen, Seminare, Übungen, Exkursionen und Heimarbeiten beinhalten können, d.h. sie sind deutlich umfangreicher als bei uns. Die Kurse können über 5, 10, 15 Wochen oder über das ganze Semester laufen. Entsprechend dieser Laufzeit und ihrer Intensität (50% oder 100%-Geschwindigkeit) bekommt man bei Bestehen 7,5, 15 oder 30 ECTS-Punkte gut geschrieben. Dabei wird schon deutlich, dass man während eines Semesters gar nicht so viele Kurse belegen kann, wie man vielleicht anfangs möchte.

Insgesamt ist die Präsenzzeit an der Uni kürzer, dafür arbeitet man viel selbstständig mit Büchern, Journals und Internetquellen. Auch Gruppenarbeit ist sehr verbreitet und sehr kann inspirierend sein.

Insgesamt gefällt mir das schwedische System besser, da man sich intensiver mit der jeweiligen Materie befassen kann (man hat maximal zwei parallele Kurse), die Dozenten viel lockerer mit den Studenten umgehen und im Zweifelsfall auch mal Wissenslücken zugeben (mit Verweis auf jemanden, der sich auskennt). Außerdem sind die schwedischen Kurse im Allgemeinen besser strukturiert – es werden zu Beginn der Kurse Kurspläne ausgegeben, an denen man sich gut orientieren kann.

## Das Institut für Geographie



Die Geographie und ihre Partnerwissenschaftszweige haben das große Glück, das schönste Institutsgebäude am Campus zu haben. Es wurde sogar mit einem Architekturpreis ausgezeichnet! Nur zwei Gehminuten liegt das grüne Gebäude von der U-Bahnstation *Universitetet* entfernt. Alle anderen wichtigen Gebäuden liegen ebenfalls nur einen Steinwurf entfernt. Zum Studentenwohnheim *Lappis* benötigt man zu Fuß etwa 10 Minuten, zum nahegelegenen *Kungshamra*-Wohnheim verkehrt regelmäßig ein Bus. Die *Solna-Cabins* sind weiter entfernt und nur über die U-Bahn und den Bus erreichbar.

Aber nun zum Institut. Es beherbergt unter einem Dach die Humangeographie, die Physische Geographie, die Geologie, sowie die Umweltwissenschaften. Es ist eine eigene Fachbibliothek mit mehreren Computerarbeitsplätzen und ein Kartenarchiv vorhanden. Die Hörsäle und Seminarräume sind alle sehr gut ausgestattet und freundlich eingerichtet. Im Erdgeschoss sind einige Mikrowellen vorhanden, mit denen man sich zur Mittagszeit mitgebrachtes Essen warm machen kann. Dies ist aufgrund der sehr hohen Mensapreise auch sehr verbreitet. Im Übrigen ist das gesamte Gebäude, wie die meisten anderen Unigebäude auch, barrierefrei gestaltet.

Erasmus-Koordinator war zu meiner Zeit Anders Rickegård ([Anders.Rickegard@samfak.su.se](mailto:Anders.Rickegard@samfak.su.se)). Da er aber nur selten anwesend war, hat ihn Gustav Malm ([gustav.malm@humangeo.su.se](mailto:gustav.malm@humangeo.su.se)) vertreten. Dieser war allen Austauschstudenten immer eine große Hilfe.

## **Praktische Tipps**

### **Allgemein**

Ob bei der Planung, vor Ort oder nach dem Auslandsaufenthalt – es hat sich bei mir immer gelohnt für die eigenen Interessen zu kämpfen, wenn es mal irgendwo geklemmt hat. Bei Problemen sollte man nie aufstecken und immer den Kontakt zu den Verantwortlichen suchen, im Zweifelsfall am besten persönlich oder telefonisch.

### **Uniwahl**

Bei der Studienortswahl sollte man sich vielleicht am ehesten vom Kursangebot der Partnerinstitute, der Stadt an sich, aber vor allem vom Bauchgefühl leiten lassen. Beim Ausfüllen des Learning Agreements sollte man im Hinterkopf behalten, dass man oft im Nachhinein noch die Kurse wechseln kann. Deshalb gibt es keinen Grund zur Panik, sollte ein Kurs mal nicht das halten, was er verspricht. Eigentlich kann man mit der richtigen Einstellung aber auch solchen Kursen etwas abgewinnen. Je offener man die Herausforderungen angeht, desto leichter tut man sich mit Ihnen.

### **Prüfungen**

Im Übrigen würde ich immer dazu raten, die Kurse gleich mit der regulären Abschlussprüfung zu beenden (das ist meist weniger schwierig, als man annimmt). Einige Mitstudenten verließen sich aus Zeitmangel gleich auf die Nachprüfungstermine, hatten später jedoch wieder andere Verpflichtungen bzw. waren dann krank. Dadurch verschleppt man die Arbeit letztlich nur und riskiert im schlimmsten Fall das Bestehen des Kurses.

### **Kurssprache**

Was die Kurssprache angeht, so wird zumeist in (sehr gutem) Englisch gelehrt, denn oft belegt man Kurse aus dem Master-Bereich. Ich entschied mich aber bewusst auch für einen schwedischsprachigen Kurs. Aufgrund meiner dreijährigen Sprachvorkenntnisse konnte ich den Vorlesungen gut folgen und das meiste verstehen. Unterschiedliche Dozenten konnte ich selbstverständlich mal besser und mal schlechter verstehen. Es gab aber auch Tage, an denen ich durch die Sprachbarriere nur sehr wenig mitbekam oder mangels Routine nicht mitdiskutieren konnte – und an diesen Tagen fühlte ich mich manchmal schon recht einsam oder verärgert. An anderen Tagen folgte ich dem Unterricht jedoch ganz selbstverständlich wie in meiner Muttersprache und realisierte dadurch die eigenen Verbesserungen. Ich war auch gezwungen, Hausarbeiten auf Schwedisch zu schreiben, was jedes mal eine Herausforderung für mich war. Letztlich habe ich aber durch das *Müssen* sehr viel gelernt und bin dafür im Nachhinein sehr dankbar.

Die Abschlussprüfung durfte ich nach Absprache in englischer Sprache schreiben, sodass ich auch ausreichend spontan und ohne Wörterbuch auf die Fragen antworten konnte.

### **Geld**

Man sollte mit monatlichen Lebenshaltungskosten von 700-900 € rechnen, Schweden und besonders Stockholm sind ein teures Pflaster. Je nach persönlichem Lebensstil und Lust auf Ausflüge oder Reisen kann dieser Betrag variieren.

Sehr angenehm: Man kann in Schweden fast überall und völlig unkompliziert mit Kreditkarte bezahlen – selbst Kleinstbeträge. Eröffnet man vorher in Deutschland ein für Studenten kostenfreies Girokonto bei der SEB Bank, so kann man in Schweden völlig gebührenfrei mit der EC- oder Visa-Karte bezahlen. Die Maestro-Karten funktionieren jedoch nicht überall problemlos.

Es besteht auch die Möglichkeit vor Ort in Schweden ein Konto zu eröffnen. Vor allem die *Nordea* Bank wurde zu meiner Zeit immer wieder erwähnt, wenn es um eine unkomplizierte Kontoeröffnung ging. Dazu berät jedoch auch die Students Union, die Vertretung der Hochschülerschaft.

## **Telefonieren**

Die Schweden sind kommunikationsverrückte Menschen. Zumindest was das Telefonieren angeht. Möglicherweise liegt das auch an den sehr günstigen Handytarifen. Für Austauschstudenten bieten sich am ehesten die diversen Prepaid-Tarife an, mit denen man z.T. kostenfrei netzintern telefonieren kann (sich vorher bei Freunden erkundigen!). Gespräche ins deutsche Festnetz sind mitunter billiger als deutschlandweite Telefonate.

## **Interessante Reiseziele, nah & fern**

Von Stockholm aus erreicht man per Fähre sehr günstig Finnland und die baltischen Länder. Mit der Eisenbahn oder per Bus kommt man auch gut in Schweden selbst voran. Während meiner Zeit war ich für ein paar Tage im Januar in Kiruna und Narvik, was aufgrund der beeindruckenden Natur und des besonderen Lichtes ein ganz besonderes Erlebnis war. Die Schlittenhundetour war ebenfalls ein echtes Highlight.

In und um Stockholm lohnen sich sicherlich Ausflüge in die vorgelagerte Schärenwelt. Ein nur mit dem Auto erreichbares Ziel ist Taxinge Slott. Dort kann man im Sommer draußen oder im Winter drinnen eines der besten Kuchenbuffets Schwedens bewundern und genießen.

Auch das etwa eine Stunde entfernte Uppsala ist einen Ausflug wert.

Während meines Aufenthaltes war ich auch mehrmals bei Eishockeyspielen und in der Königlichen Oper (50% Studentenrabatt!). Einzige Gemeinsamkeit dabei: beides waren tolle Erlebnisse.

## **Fazit**

Mir hat das Auslandssemester in Schweden sehr gefallen. Ich kann sowohl Stockholm als Stadt als auch die Uni sehr weiterempfehlen. Obwohl im Vergleich zu Greifswald alles viel größer war, fühlte ich mich immer sehr gut aufgehoben und betreut.